

„Der Besuch in Oberschlesien war überaus stark, die Saale überfüllt, Hunderte mußten umkehren, in Oppeln gut 1000 Zuhörer anwesend. Dort sprachen in der Diskussionszwei Kommunisten so sachlich und anständig, daß der Vergleich mit den Sakentkrenzlern für diese vernichtend ausfiel. In Beuthen war der Saal zu zwei Drittel mit jugendlichen, bolschewistischen Kadaverfüßen angefüllt. Als ich dort etwa im dritten Saale — mit freilich nicht mißzuverstehender Deutlichkeit — vom „verbrecherischen Marsch auf Berlin“ sprach, brach ein unbeschreiblicher Tumult los. Der Vorsitzende versuchte immer wieder vergeblich, mir Ruhe zu verschaffen; ich behauptete mich eine ganze Weile. Als ich jedoch den Antisemitismus ablehnte und den Namen Rathenau nannte, erreichte der Sturm seinen Höhepunkt. Es war mir nicht mehr möglich, gegen diese Hunderte von „deutschen“ Jünglingen stimmlich anzukommen. Der Vorsitzende schloß endlich die Versammlung, worauf die „Helden“ das Deutschlandlied unseres Demokraten Hoffmann von Fallersleben anstimmten, danach selbstverständlich das Ehrhardslied. Endlich wurden die Herren durch Schupo aus dem Saale entfernt, wobei sie mir noch einige Liebenswürdigkeiten zuriefen, die wiederzugeben ich lieber unterlasse. Nach einigen Minuten eröffneten wir eine neue Versammlung, in der ich vor Parteifreunden weiter sprach. In Rasthof konnte ich zwar meine Rede durchführen; als ich jedoch nach einer geschäftigen Aussprache von seiten der Sakentkrenzler, an der sich auch ein eigens aus Berlin verspätet eingetroffener Diskussionsredner beteiligte, scharf entgegnete, erhob sich ein ungeheurer Tumult. Ich konnte nur noch mit aller Kraft rufen, ich werde das Pult nicht ver-

lassen, bis ich mein Schlusswort gesprochen habe, und wenn ich bis 4 Uhr morgens dort stehen müsse — dann ließ ich den Orlan sich ausbrausen. Als er sich endlich mit Hilfe der Schupo etwas gelegt, schrie ich das Wichtigste, was ich zu sagen hatte, hinaus. Nachher kam ein junger Völkischer zu mir und drückte mir sein Bedauern über das Betragen seiner Freunde aus. Die idearme völkische Bewegung wird an Mangel an Geist zugrundegehen; beschleunigen wird ihr Schicksal die Unreife und innere Disziplinlosigkeit ihrer jugendlichen Anhänger, das Fehlen des Geistes, den diese Jünglinge gepachtet zu haben glauben: des wahren Geistes von Potsdam."

Herford und Minden-Ravensberg

Wer sich beurteilt nur nach sich,
Gelangt zu falschen Schlüssen; —
Du selbst erkennst so wenig dich,
Als du dich selbst kenne küssen.

Mirza-Schaffy.

10. Mai.

Studiert nicht Medizin!

Der Verband der Ärzte Deutschlands, die wirtschaftliche Organisation der Ärzteschaft, warnt ernsthaft und eindringlich vor dem Ergreifen des medizinischen Studiums. Durch mündliche und schriftliche Aufklärung an den höheren Lehranstalten hat sie bereits darauf hingewiesen, daß auf viele Jahre hinaus der Arztberuf keinerlei Existenzmöglichkeiten für junge Mediziner bietet. Durch den unglücklichen Ausgang des Krieges, Auflösung der bewaffneten Macht, Verlust der Kolonien und anderer großer Gebietsteile ist ein erhebliches Ueberangebot an ärztlicher Hilfe aufgetreten. Ein Ausgleich ist um so weniger möglich, als ein Abgang durch Ausscheiden älterer Ärzte nicht stattfindet. Der Arzt hat seine Rüdigen während der Inflation eingebüßt, er ist gezwungen, bis zum letzten Alenteuge in seiner Praxis tätig zu sein.

Die Gründung einer Existenz ist nur denkbar bei baldiger Zulassung zur Kassenpraxis, die infolge der weiten Ausdehnung des Kreises der Versicherten die unentbehrliche Grundlage der ärztlichen Praxis bildet. Die Gesetzgebung hat aber die Zulassung aufs äußerste erschwert, über eine bestimmte Zahl von Ärzten hinaus kann der Zugang zur Kassenpraxis in Zukunft nicht mehr erreicht werden. Auch die Richtlinien des Reichsausschusses für Ärzte und Krankenkassen, die künftig für das ganze Reichsgebiet maßgebend sind, beschränken die Zulassung auf das empfindlichste. In den Kreisen der zur Untätigkeit verurteilten Anwärter auf Praxis- oder Assistenzstellen herrscht bitterste Not. Es wird Jahre dauern, bis die z. Bt. herrschende Ueberfüllung ausgeglichen ist. Die Kosten des Studiums sind weit höher als diejenigen in anderen akademischen Berufen, die Ausbildungszeit währt am längsten. Alle Assistenzstellen sind auf Jahre hinaus besetzt, ihre Inhaber können sie nicht aufgeben, da die erschwerte Zulassung zur Kassenpraxis die selbständige Niederlassung in den meisten Fällen unmöglich macht. Eine Betätigung als Werkstudent kommt für den Mediziner nicht in Frage, sein Studium erfordert die ganze Arbeitskraft und nimmt durch die zahlreichen praktischen Kurse die ganze Dauer des Arbeitstages in Anspruch. Die Kosten der Niederlassung sind unerschwinglich. Ärztliche Bedarfsgegenstände — Instrumentarium, Apparate, Mikroskop, Fuhrwerk, wissenschaftliche Literatur — gehören zu den kostspieligsten aller Betriebsmittel.

Wer die Warnungen der berufenen Vertretung der Ärzteschaft in den Wind schlägt und unter großen Opfern und Entbehrungen das medizinische Studium durchzuführen sucht, wird sich nach bestandenen Staatsexamen bitter enttäuscht sehen. Die wirtschaftliche Organisation lehnt die Verantwortung für diese Folgen ab, sie wird sich in künftigen Jahren nicht für die Zulassung junger Ärzte zur Kassenpraxis einsetzen können. Ihre Aufgabe ist es, in der allernächsten Zukunft einen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage herbeizuführen, soweit es sich mit den Interessen der Krankenversicherung verträgt. Sie wird große Schwierigkeiten zu überwinden haben, um die Kassenarzteschaft und den jetzt vorhandenen Nachwuchs vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch

zu bewahren. Darüber hinaus gehen ihre Kräfte nicht. Sie haben ihre Grenze an der Macht der gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse.

— **Leben im Bild**, unsere illustrierte Beilage, wird unsern Lesern mit der heutigen Zeitung zugestellt.

— **Die Reichsinduziffer** für die Lebenshaltungskosten beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Mittwoch, den 7. Mai, auf das 1,15 Billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,14 Billionen) ist demnach eine Steigerung von 0,9 v. S. zu verzeichnen.

Hg. Rektor Middelmann f. Gestern Abend erreichte uns ganz überraschend die schmerzliche Kunde, daß Rektor Middelmann, der Schulleiter der Bürgerschule Jallstraße, eines plötzlichen Todes gestorben ist. Mitten aus arbeitsfreiem Schaffen heraus hat der Allbezwinger den rüstigen 61-Jährigen gerissen. Tieftragisch ist das Geschick, das sich hier an dem kräftigen, lebensfrohen Manne erfüllte: er kam von der ihm so lieb gewordenen Gartenarbeit am Mittwochabend zum Abendessen. Beim Essen zerbrach sein Gebiß, und er schluderte ein Stück davon mit herunter. Rektor Middelmann begab sich sofort in ärztliche Behandlung, aber alle Kunst der Mediziner war vergeblich, unter dem Operationsmesser verstarb der Patient. — So hat denn ein furchtbarer Zufall einen Mann aus unserer Gemeinschaft gerissen, der allgemein geschätzt und beliebt war, als Schulleiter gleichermaßen wie als Mensch. Wilhelm Middelmann entstammte einer alten westfälischen Familie in Drepen. Seine Ausbildung empfing er in Melle und Osnabrück. Als junger Lehrer war er in Ostfriesland, kam vor 30 Jahren nach hier, unterrichtete fünf Jahre an der Bürgerschule Wilhelmstraße und trat am 1. April 1899 in das Lehrkollegium der Schule Jallstraße ein. Am 1. April 1904 wurde er dort Rektor. Anlässlich der Hundertjahrfeier der Schule im März konnte er, von allen Seiten herzlich beglückwünscht, sein 20jähriges Rektorjubiläum und die 25jährige Zugehörigkeit zur Schule Jallstraße feiern. Ein schlichter, aufrechter Mann, ein selten tüchtiger Pädagoge, der ein warmes Herz hatte für die ihm anvertraute Jugend, der neuen, guten Bestrebungen ein waderer Vorkämpfer war (er führte an seiner Schule mit großem Erfolg den Arbeitsschulunterricht durch), so wird Wilhelm Middelmann in unserm Gedächtnis fortleben, wenn man seine sterbliche Hülle dem Erdenhösche anvertraut haben wird. Heute stehen wir tieferschüttert vor des Schicksals unerforschlicher Macht an der Bahre und winken einem teuren Entschlafenen den letzten Gruß.

— **Eine Herabsetzung der Hauszinssteuer** ist in folgenden Fällen auf Antrag möglich: a) Bei Grundstücken, die am 1. Juli 1914 mit dinglichen privatrechtlichen Lasten nicht oder mit nicht mehr als 20 v. S. des Wertes belastet waren. Bei Gebäuden, die zwischen dem 1. Juli 1914 und dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind, tritt zur Feststellung der Belastung an die Stelle des 1. Juli 1914 der Tag der Fertigstellung. Neubauten nach dem 1. Juli 1918 sind frei von der Hauszinssteuer, es sei denn, daß sie mit Beihilfen aus öffentlichen Mitteln ausgeführt worden sind. Für diese letzten Fälle sind besondere Bestimmungen zu erwarten. b) Bei Grundstücken, auf denen am 13. Februar 1924 (Tag vor dem Inkrafttreten der Dritten Steuernotverordnung des Reiches) eine privatrechtliche wertbeständige Last ruhte, oder die mit sogen. schweizerischen Goldhypotheken belastet waren. c) Bei Grundstücken, bei denen die nicht wertbeständige Last aufgewertet wird. Der Antrag auf Herabsetzung der Hauszinssteuer ist unter Beifügung der Nachweise bei dem Vorstehenden des Grundsteueraussschusses (Katasterdirektor) zu stellen, im Falle zu e aber erst nach dem 1. Januar 1925, da dann erst der Umfang der Aufwertung festgestellt werden kann. — Da die Hauszinssteuer auf die einzelnen Arten von Grundstücken unter Umständen verschieden wirken kann, ist zur Vermeidung von Härten durch den Finanzminister angeordnet, daß die Hauszinssteuer bei denjenigen Grundstücken auf Antrag ermäßigt werden kann, bei denen der Friedensmietwert weniger als 5/2 v. S. des Steuerwertes beträgt, der der Berechnung der Grundvermögenssteuer zugrunde liegt. Voraussetzung ist, daß die Belastung durch die nicht ermäßigte Hauszinssteuer für den Hauseigentümer oder bei vermieteten Grundstücken für die Mieter unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Ver-

hältnisse eine unbillige Härte sein würde. Der Antrag ist unter Beifügung der Nachweise durch den Hauseigentümer, bei vermieteten Gebäuden im Auftrage des Hauseigentümers auch durch den Mieter, bei dem Grundsteueraussschuß zu stellen.

— **Kündigungsschutz auch bei Neubauten.** Nach einer Ausführungsordnung des Wohlfahrtsministers zum Gesetz über Mieterschutz und Mieteinigungsämter sind die Mieter vor einseitiger Kündigung auch in Neubauten geschützt, wenn bei deren Erbauung der Eigentümer öffentliche Zuschüsse erhalten hat, ganz gleich, ob sie inzwischen wieder zurückgezahlt sind oder nicht. Es bedarf also auch für Mietsverträge in solchen Neubauten einer besonderen Aufhebungsanzeige und der Mieter braucht erst nach Sicherung einer Ersatzwohnung oder eines Ersatzladens zu räumen.

— **Scheldzahlung bei den Eisenbahnlasten.** Nach einer Mitteilung des Eisen- und Stahlwaren-Industrieverbandes nehmen die Eisenbahnlasten Schelds zur Schuldbegleichung unter folgenden Bedingungen an: Der Einzahler muß sich von dem Verkehrsamt folgende Bescheinigung ausstellen lassen: Dem . . . in . . . ist unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs gestattet worden, bei den Güterlasten im Bezirk des Verkehrsamts . . . Zahlungen durch Abgabe von Schelds zu begleichen. Dieser Ausweis ist bei allen Scheldzahlungen vorzulegen. Ohne Vorweisung nehmen die Lasten keine Schelds an. Es ist also die Ausstellung einer derartigen Bescheinigung bei dem zuständigen Verkehrsamt zu beantragen. Es sei aber ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Eisenbahn dieses Zugeständnis zurückzieht, wenn die Honorierung der Schelds nicht unbedingt pünktlich erfolgt.

— **Gemeinnützige Gesellschaftsreisen.** Man schreibt uns: Schwieriger denn je ist es heute, eine wohlfeile Reise zu machen. Die meisten Reisefreudigen haben nicht die Möglichkeit, sich im Voraus über den besten Reiseweg und die günstigsten Unternehmungsköglichkeiten zu unterrichten. Es ist daher zu begrüßen, daß die Abteilung Urlaubs- und Studienreisen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. D. A.) schon seit drei Jahren wieder Gesellschaftsreisen veranstaltet. An diesen können auch Nichtmitglieder, darunter einzelreisende Damen, teilnehmen. Da die Reisen ohne Erwerbszweck veranstaltet werden, kann der Teilnehmerpreis sehr niedrig gehalten werden. Er beträgt bei einer Dauer von 6—7 Tagen 70—120 Mark. In diesem Jahre werden u. a. veranstaltet: zwei Panzafahrten, zwei Reisen nach Berlin und in den Spreewald, eine Ostseebäderreise, je eine Reise an die Oberweser, in den Harz, nach Oberbayern und dem Bodensee, Nordbayern, nach dem Riesengebirge und dem Schwarzwald. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Gewerkschaftsbundes der Angestellten Brüderstraße 40.

Hg. **Versuchter Kindesraub?** Vor einigen Tagen kamen einige kleine Mädchen von der Schule Jallstraße mittags gegen 12 Uhr an dem Heidmann'schen Hofe am Hellertweg vorbei, wo gerade einige Zigeunerwagen zur Abfahrt bereit standen. Ein Mann, der zu den Wagen gehörte, nahm plötzlich die zehnjährige Tochter des Arbeiters Wilhelm K., Genossenschaftstraße 11, auf den Arm und brachte sie in einen Wagen. Schreiend liefen die anderen Kinder davon. Nach einigen Augenblicken ließ der Zigeuner das zu Tode erschrockene Kind wieder laufen. Schleunigst fuhren die Wagen davon. Der Nachbar, der durch das Geschrei der Mädchen herbeigerufen wurde, bemächtigte sich eine große Erregung; man rief die Polizei um Hilfe an und machte sich an die Verfolgung der Wagen, um die Kindesräuber dingfest zu machen. Bis heute hat man ihrer allerdings noch nicht habhaft werden können. — Ob in diesem Falle wirklich versuchter Kindesraub vorliegt, erscheint einigermaßen zweifelhaft, denn es handelt sich um Inlandszigeuner, die man über kurz oder lang doch fassen würde. Wahrscheinlich ist, daß der Zigeuner sich einen schlechten Spaß gemacht hat und das Kind bange machen wollte. Es leuchtet auch nicht recht ein, zu welchem Zwecke die hier wohnenden Zigeuner Kinder rauben sollten, da sie selbst in Bezug auf ihre Nachkommenschaft bekanntermaßen sehr reich gesegnet sind. Vielleicht ist die Beforgnis und die Erregung über diesen Fall etwas übertrieben.

— **Der mißtrauische Herforder.** Lippische Blätter wissen folgendes Geschichtchen zu erzählen: Mädchenhändler sollten Ende voriger Woche auf der Loose ihr fluchwürdiges Gewerbe treiben. Ein dort zu Gast weilender Herforder Herr fing aus einer Unterhaltung zweier junger Mädchen mit einem Herrn am Nebentische Worte auf wie „200 Mark mit Leichtigkeit

Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1955 v. Hans Prunkh.
Nachdruck verboten.
Amerikanisches Copyright by August Scherl, Berlin 1921.

Ihre hellstichtigen Frauenaugen erkannten wohl, daß ein Mann, auch wenn er die Grobherzigkeit ihres Gatten besaß, nicht so leicht und schnell über das hinwegkommen konnte, was sie ihm in ihrer Seelennot offenbarte. Deshalb hatte sie gewartet. Von Tag zu Tag . . . geduldig. Doch je länger sie warten mußte, desto schlimmer fraß die Pein des Wartens an ihr. Ihre Liebe zu Horace war so stark und rein, daß ihr nicht einen Augenblick der Gedanke kam, ganz andere Ängste und Sorgen könnten ihres Gatten Herz beschweren. Hätte sie es gewußt, wie leicht wäre es ihr gewesen, seinen Argwohn zu zerstreuen. In windender Fahrt trug die schnelle Maschine Diana Maitland, ihre Zweifel, ihre Hoffnungen und Wünsche nach London.

Ohne sich erst in ihre eigenen Räume zu begeben, betrat sie das Arbeitszimmer ihres Gatten. Lautlos schlossen sich die schweren Portieren hinter ihr. Der schwelende indische Teppich dämpfte ihren Schritt.

Lord Horace saß am Schreibtisch, das Gesicht dem Fenster zugewandt.

Diana umfachte seine Gestalt mit ihren Blicken.

Was dachte er? . . .

Wie wird er ihr entgegentreten? . . .

Der erste Gruß. Wie wird er sein?

„Tonlos formten ihre Lippen das eine Wort „Horace!“ Der Hauch drang nicht an sein Ohr.

„Horace!“ Rauh und gepreßt tönte der Name durch den Raum.

„Diana!“ . . . Lord Horace war aufgesprungen. Die Gatten standen sich gegenüber. Ihre Blicke begegneten sich und wichen einander aus.

Dianas Herz krampte sich zusammen. Was sie erhoffte, was sie ersehnte . . . es war es nicht. Ihre Augen wurden still. Ein konventionelles Lächeln spielte um den Mund, als sie sagte: „Du hast mich rufen lassen, Horace.“ Ihre Hände berührten sich, und doch verspürte keine den Druck der anderen.

„Ich danke dir für dein Kommen, Diana. Eine Bitte, die uns beide betrifft und mir besonders am Herzen liegt, trieb mich, dich zu rufen. Ich hatte heute vormittag eine Unterredung mit Dr. Glosin.“ Diana horchte auf.

„Dr. Glosin? Wie kommt der hierher? Es ist doch Krieg. Als Friedensunterhändler? In Stonards Mission?“

„Nein!“

„Nicht? Weshalb ist er hier?“

„Um Cyrus Stonard zu verraten!“

„Ah . . .!“

Lady Diana hatte in der Erregung des Gespräches bis jetzt noch nicht die Zeit gefunden, sich zu setzen. Lord Horace rollte ihre einen Sessel herbei.

„Ah! . . . Das verhöht mich mit ihm. Welches Glück, wenn dieser Bruderkrieg vermieden wird! Dieser sinnlose Kampf, der Hunderttausende Englisch sprechender Frauen zu Witwen, ihre Kinder zu Waisen macht. Wenn das dem Doktor gelingt, wenn er das schafft, soll ihm vieles, nein, alles verziehen sein.“

Lord Horace wiegte nachdenklich das Haupt.

„Ja, Diana . . . das ist nicht ganz so, wie du denkst.“

„Wie meinst du?“

„Der Krieg würde auch ohne das alles in allernächster Zeit beendet sein!“

„Wodurch?“

„Durch die geheimnisvolle Macht der Drei in Vinnais!“ Diana Maitland sank in ihren Sessel zurück. Sie erblakte, während ihre Augen sich zu unnatürlicher Weite öffneten.

„Die Drei in Vinnais? . . . Sind die nicht tot?“

„Wir dachten es . . . Wir hofften es.“

„Sie leben?“

„Sie leben! Sie haben es deutlich bewiesen. Unsere Stationen müssen ihre Befehle funken.“

„Und die sind? . . . Die lauten?“

„Wer das Schwert nimmt, soll durch das Schwert umkommen. Die Macht warnt vor dem Kriege.“

Lord Horace unterbrach seine Rede. Er sah, wie die Augen seiner Gattin sich schlossen und ein frohes Lächeln ihren Mund umspielte. In diesem Augenblick sah sie aus wie ein glückliches Kind, dem ein Lieblingsspielzeug erfüllt wurde. Er sah es und dachte: Du denkst an Erwin, du frohlockst über seine Rettung.

Lady Diana sprach wie eine Träumende, wie eine Seherin.

„Ah! . . . Die Drei in Vinnais . . . Sie leben . . . leben und handeln zum Segen der Welt!“

„Zum Segen?“

„Ist es kein Segen, wenn der Krieg vermieden wird? Sinnloses Morden . . . Totschlag und Raub . . .“

„Auf den ersten Blick vielleicht. Aber die Folgen werden nicht ausbleiben. Wie wird sich das für die Zukunft auswirken?“

„Die Welt wird ein Paradies sein!“

„Glaubst du?“

„Gewiß, selbstverständlich!“

traas ist
ntümer,
ntümers
huß zu
er Aus-
über
ter vor
enn bei
erhalten
st sind
solchen
Miet
er eines
lung des
ablassen
Der Ein-
stellen
rufs ge-
nts ...
weis ist
men die
erartigen
Es sei
n dieses
icht un-
ot uns:
eife zu
gliche
e gün-
ist da-
tubien-
D. A.)
staltet.
einzel-
verbes-
hr nie-
n 6-7
a. ver-
und
an die
obenfee,
schwald.
schafts-
kamen
mittags
lertweg
bereist
n plög-
Ge-
einen
Nach
de er-
Wagen
bädden
gung;
e Ver-
nachen.
t ver-
indes-
nn es
er lang
er sich
nachen
Zwede
da sie
maphen
nd die
wissen
sollten
erbe
aus
Herrn
tigkeit
ächter
maist!
ie er-
Wette
...
Unfere
et um-
ie die
ächte
e aus
erfüllt
r, du
eine
...
wird?
werden
t aus-

zu verdienen", daß es sich dabei um einen Mädchenhändler handelte, war für den Herrscher ohne weiteres klar. Er benachrichtigte daher, ohne dem Worte ein Wort zu sagen, die Polizei, die dann auch pflichtgemäß sofort einen Beamten zur Festnahme des Verbrechens entsandte. Der Beamte entledigte sich seines Auftrages mit größter Delikatesse und stellte dabei fest, daß es sich um ein harmloses Gespräch zweier Verkäuferinnen mit einem Ausverkaufswiesen gehandelt hatte, wonach eine Verkäuferin im Industriebezirk monatlich 200 M verdienen könne. Dem taktvollen Verhalten des Beamten war es zu verdanken, daß sich die harmlose Sache nicht zu einem peinlichen Skandal auswuchs.

h. Unheimliche Gerüchte. Fürchterliche Gerüchte durchzogen einmal wieder unsere Stadt: ein Friedhofsgärtner soll zwei kleine Mädchen beim Blumenpflücken überfallen und zur Strafe dafür in den Leichen Keller gesperrt haben. Vor Angst und Grauen habe das eine Kind einen Schlag bekommen und sei gestorben. — Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, ist an dem ganzen Gerüchte kein einziges Wort. Es ist tiefbedauerlich und im höchsten Grade gemein, daß durch solche offensichtlich erlogenen Erzählungen ein ehrbarer Mann in den schlimmsten Verdacht gebracht wird. Wir fühlen uns verpflichtet, die Sache hier in aller Deutlichkeit richtig zu stellen.

h. Fünfundsiebenzigjähriges Berufsjubiläum des Kriminalkommissars Linnemann. Einer unserer bekanntesten und geschäftigsten Beamten kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste unserer Stadt zurückblicken. Es ist der Kriminalkommissar Linnemann, der sich nicht nur bei seinen vorgeordneten Dienststellen und Kollegen, sondern auch in der Bürgerschaft uneingeschränkter Achtung erfreut. Er hat sich von den untersten Rangstufen emporgearbeitet zu seiner heutigen leitenden Stellung. Geboren am 26. November 1863 in Hildesheim bei Detmold, war er ursprünglich Gefangenenaufseher in Detmold und Polizeidiener in Lemgo. Am 10. Mai 1899 kam er als Nachschuttmann nach Herford, schon am 25. August 1903 wurde er zum Polizeiergeanten befördert und am 1. April 1904 der Kriminalpolizei zugeteilt als Kriminalpolizeiergeant. Nach zwei Jahren bereits wurde er zum Kriminalwachmeister und am 1. April 1919 zum Kriminaloberwachmeister befördert. Seit dem 1. April 1921 amtiert er als Kriminalkommissar. Der Jubilar gehört in unserer Gegend zu den bekanntesten und fähigsten Kriminalisten, dessen Fingerspitze und Fähigkeit die Aufklärung mancher bösen Tat zu danken ist. Kriminalkommissar Linnemann hat eine Reihe der schwierigsten Aufgaben gelöst. Kein Wunder, daß ihn seine Vorgesetzten gern und häufig mit Missionen betrauten, deren Durchführung besondere Schwierigkeiten bietet. Dem Jubilar sprechen auch wir zum heutigen Tage unsere aufrichtigsten Glückwünsche aus. Möge es ihm vergönnt sein, sich noch lange des von ihm so sehr geliebten Amtes erfreuen zu können.

h. Eine internationale Speditionsfirma in Herford. Die A. Kinkel & Co. m. b. H., eine internationale Speditionsfirma von gutem Ruf, die 50 eigene Häuser im In- und Auslande unterhält, eröffnet hier, Mindenerstraße 32, eine Filiale.

— Ein Gottesdienst für Taubstumme findet, wie uns mitgeteilt wird, am kommenden Sonntagmittag 3 Uhr in der Kleinkinderschule Goltzstraße hier selbst statt. Die Predigt hält Pastor Viering-Wünde.

— Der Gemischte Chor „Concordia“ veranstaltet heute abend um 8 Uhr bei Brinmann sein Frühlingsfest.

h. Kavallerieverein Herford. In der letzten Versammlung des Vereins wurde beschlossen, am 14. Juni im grünen Saal des Schützenhofes ein Familienfest zu feiern.

1. „Die Kid“ im Lichtspielhaus „Wittkind“. Man hatte uns von diesem Film so oft erzählt, daß es der „schönste Film

der Welt“ sei, hatte die Erwartungen so hoch geschraubt, daß man fast mit ein wenig Furcht hinging, enttäuscht zu werden. Diese Furcht, um es gleich vorweg zu nehmen, war unbegründet. Man konnte den Gesamteindruck am besten so zusammenfassen, daß dies einer der Filme ist, die man sich sehr oft ansehen kann, ohne ihrer überdrüssig zu werden, ein Film, den man am liebsten gleich nach dem erstmaligen noch einmal anschauen möchte. Der Regisseur dieses Films ist Charles Chaplin, wohlgerneht Charles nicht Charlie. Dem Chaplin möchte hier ernst genommen werden, auch von denen, die nicht selbst schon aus der grotesksten seiner kleinen Burlesken entnehmen konnten, daß er nicht nur ein genialer Komiker, sondern auch ein Dichter ist, daß auch in seinem vermeintlich größten Unfuss ein Sinn, ein Gedanke steckt. ... Um dem Film als Ganzem gerecht zu werden, müßte man bei jeder einzigen der unzähligen kleinen, feinen Details verweilen, die in ihrer Gesamtheit dieses Werk zu dem machen, was es ist: zu einem Film, in dem kein einziger toter Punkt, keine einzige langweilige Minute ist, ein Film, der mit seiner rührend einfachen Handlung (ohne jegliche „literarische“ Ambitionen) vom ersten bis zum letzten Meter packt und den Zuschauer im Bann hält. Und mehr ist wirklich von einem Spielfilm nicht zu verlangen.

Wetterbericht der Wetterwarte Aachen.

Die Furche niederen Druckes, welche schon seit längerer Zeit sich von den britischen Inseln ostwärts über die Gebiete der Nordsee und Ostsee erstreckt, blieb bis zum heutigen Tage in der Hauptsache erhalten, und die in ihr vom Atlantischen Ozean zum mitteleuropäischen Festland wandernden Teillinie übten einen dominierenden Einfluß auf die Witterungsgestaltung aus. Deutschland hatte daher durchweg unbeständiges Wetter mit vielfachen Niederschlägen, die oftmals wieder stark gewitterhaften Charakter trugen. Die Temperaturen wichen im allgemeinen nur wenig von den der Jahreszeit entsprechenden Normalwerten ab; ihre Schwankung lag meist zwischen 3 und 16 Grad. Von besonders starken Niederschlägen wurde diesmal Süddeutschland aufgesucht; so wurden im Schwarzwald an einem Tage strichweise mehr als 60 mm Regen gemessen. Da gleichzeitig der noch verbliebene Föhnwind größtenteils abfiel, kamen gewaltige Wassermassen zum Abfluß, und eine Reihe von Flüssen führten Hochwasser. Der Oberrhein hatte seinen Höchststand am Sonnabend und Sonntag erreicht (Mainheimer Pegel 711 cm). Am Niederrhein war das Hochwasser am Dienstag beim höchsten Punkt angelangt (Kölner Pegel 695 cm). Da nach kurzer Pause am Donnerstag wieder stärkere Regenfälle einsetzten, ist ein erneutes Steigen des Rheinstromes wahrscheinlich.

Die heutige Wetterlage zeigt eine tiefe Depression über der Nordsee mit einer stark ausgeprägten Rückseite, was auf eine vorübergehende Besserung des Wetters schließen ließe. Es bestehen jedoch noch immer die im vorangehenden Bericht erwähnten gegenläufigen Strömungen, (Polarstrom — Äquatorialstrom), jedoch über dem Meere bei Großbritannien große Temperaturunterschiede resultieren, welche die Energiequelle für stets neue Depressionen abgeben. Es bleibt daher unbeständig mit Neigung zu Regenfällen bei wenig Abänderung der Temperaturen.

Bad Deynhausen. Der Polizei war es kürzlich gelungen, einen angeblichen Bankbeamten Ruprecht, der in Bad Salzberg „gearbeitet“ hatte, nebst einem Manne und einer Frau, die als Helfershelfer in Betracht kamen, in einer hiesigen Villa zu verhaften. Während die beiden letzteren wegen Mangels an Beweisen wieder auf freien Fuß gesetzt wurden, verblieb der Zuhälter Ruprecht im Amtsgerichtsgefängnis. Gemeinsam mit einem anderen Gefangenen schmitt Ruprecht die Füllung der Zellentür heraus, und als Beamte in der Zelle erschienen, waren beide inoffen daraus verschwunden. Bei der sofort vorgenommenen Durchsuchung des Gerichtsgebäudes wurden sie jedoch im Kellerteller des Hauses entdeckt und wieder festgenommen.

Solterwisch. Dem Landwirt und Bauerschaftsvorsteher Bönnighausen wurden in einer der letzten Nächte Fleisch- und Wurstwaren gestohlen. Mittels einer Leiter drangen die Diebe in die Fleischbühne ein. Ein am andern Morgen sofort die Spur aufnehmender Polizeihund konnte diese nur eine kurze Strecke verfolgen, da die Diebe ein weiteres Verfolgen unmöglich gemacht hatten.

Erden, aber es wird schweres Unheil für die ganze Welt daraus entstehen.

„Wenn er ein Mensch wäre wie ihr. Aber er ist der ideale Mensch. Der vollkommene Mann. Er wird die Macht ... die wunderbare Macht nur zum Wohl der Menschheit, zum Glück der Welt verwenden. ... Ja, ich kenne ihn. Er geht mit reinem Herzen an die große Aufgabe. Er erstrebt nichts für sich, alles für die Menschheit. Er ist Eril Trutwor. Das Wort sagt mir alles.“

Lord Horace sprach nicht aus, was er in diesem Augenblick dachte. Daß auch ihm das eine Wort, der eine Name nur, nur allzuviel sagte.

Mit müder Gebärde winkte er Diana ab.

„Daß das gut sein, Diana. Was hast unser Streiten? Das Geschick wird sich schneller erfüllen, als uns allen lieb ist. Zurück zu dem Zweck unserer Unterhaltung. Dr. Glosin ließ seine Nichte Miß Jane Partie bei seiner Abreise allein in London zurück. Ich verspreche ihm, sie bei uns aufzunehmen, bis er zurückkommt.“

Das junge Mädchen ist hier im Hause. Ich will gehen und sie holen.“

Eril Trutwor sagte das Ergebnis der Untersuchung zusammen. Der Eisberg war mit seiner Basis halb schräg nach unten in das Wasser gefallen und hatte dann wieder Halt gefunden. Es war natürlich auch mit Hilfe des kleinen Strahlers leicht möglich, einen Ausgang aus dem Eise ins Freie zu schmelen.

Aber sie befanden sich in einer komprimierten Atmosphäre. Die Luft in der Eishöhle war auf das Doppelte des gewöhnlichen Luftdrucks zusammengepreßt. In ihren Lungen hatte der hohe Druck sich ausgeglichen. Schafften sie der Luft plötzlich einen Ausgang ins Freie, so mußte die schnelle Druck-

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Pameln. In unserer Stadt haben sich in den letzten Tagen etwa 40 Erkrankungen gezeigt, die nach ärztlicher Feststellung durch Paratyphus hervorgerufen sind. Ob die Erkrankungen auf den Genuß von verdorbenen Lebensmitteln oder auf das Wasser zurückzuführen sind, steht noch nicht fest. Die Bevölkerung wird gebeten, bis zur genauen Feststellung des Krankheitsregens nur abgekochtes Wasser zu trinken.

Wettberg. Im Bett überfallen wurden in der Nacht von Donnerstag auf Freitag der praktische Arzt Dr. Schloffer und seine Frau. Beide wurden von einem 18jährigen Burken mit Messerfischen schwer verletzt. Schloffer selbst erhielt 11 Messerfische in den Hals und in die Brust; Frau Schloffer erhielt 8 Stiche.

Rheht. Ebenso wie bei dem verhafteten Sparkassendirektor Schumacher in M.-Glabbach sind auch bei dem ebenfalls verhafteten Rhehter Sparkassendirektor Kimmel erhebliche Mengen Wertpapiere und ausländische Zahlungsmittel beschlagnahmt worden. Der Wert dieses in Rheht beschlagnahmten Vermögens soll so groß sein, daß dadurch der etwa entstandene Schaden für die Sparkasse gedeckt werden kann.

Sport.

Fußball.

Das gestern in der Vorhau erwähnte Treffen SU. gegen S. f. B. Bielefeld findet nicht statt, da der S. f. B. seine Forderung in letzter Stunde zurückgezogen hat. Nachdem die Bielefelder zuerst mit einer unfälligen Festigkeit die Forderung an die SU. ergeben ließen, muß diese Abgabe doppelt bescheiden. Offensichtlich findet der Spielvereinigungs-Union eine Form, dieser Abgabe des S. f. B. die gebührende Antwort zu geben.

Wirtschaftsleben.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 9. Mai. Das Produktengeschäft war auch heute wieder sehr still. Weizen war aus Sachsen wieder billiger bei schwerem Verkauf. Gerste wird kaum gehandelt. Hafer ist für das Ausland etwas begehrt, hier schwer veräußlich. Wehl ging in größeren Mengen nach der Provinz. Mele wieder fester. Kartoffelflocken und Trockenknäuel noch billiger.

Es notierten: Weizen märz. 187—170, Roggen märz. 128—134, Futtergerste 154—162, Sommergerste 170—182, Hafer märz. 125—132, Weizenmehl 23—25.50, Roggenmehl 19—21.50, Weizenkleie 10—10.30, Roggenkleie 9.15—9.40, Raps 300, Reinsaat 400, Bistortaerbsen 25—27, fl. Erbsen 14—15, Futtererbsen 12—13, Belfüßchen 11—12, Aldebohnen 14—16, Widen 11—12, blaue Lupinen 11—11.50, gelbe Lupinen 15—15.50, Seradella 12—13.50, Rapskuchen 10.50, Reinskuchen 19.50 bis 20.50, Trockenknäuel 9.30—9.40, Kartoffelflocken 22.50—22.65.

Keine Forderung der Kreditperre der Reichsbank.

An der Börse war die Version verbreitet, daß die Reichsbank eine Forderung der Kreditperre habe eintreten lassen, und zwar dahin, daß die Grenze des den einzelnen Kreditnehmern zu gewährenden Kredits um 25 Proz. gegen den bisher als Norm angesehenen Stand vom 7. April erhöht würde. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, entspricht dieses Gerücht nicht den Tatsachen. Es ist keinerlei grundsätzliche Veränderung des bisherigen Zustandes eingetreten. Vielmehr ist hier und da einem Kreditnehmer gegenüber, der bei der Kreditperre besonders schlecht abgeschnitten hatte, ein Entgegenkommen bewiesen worden und daraufhin das unrichtige Gerücht von allgemein durchgreifenden Erleichterungen aufgetreten. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß sich auch in der Diskontfrage keine Veränderung in den Ansichten der maßgebenden Kreise vollzogen hat. Eine Diskonterhöhung wird nach wie vor nicht für angebracht gehalten.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger
Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Fr. Bierstedt; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Verlag noch der Inhaber Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Würmer

sind vielfach der Grund für schlechtes Allgemeinbefinden und werden leicht gefährlich. Man sollte deshalb in der Apotheke die ärztlich empfohlenen, billigen und unschädlichen Orbis-Wurmpräparate aus Santoperonin kaufen. Bei Spul- und Madenwürmern Orbis-Wurmgel und -Schokolade, bei Bandwürmern Orbis-Bandwurmgel und -Schokolade. Orbis-Werke A.-G., Braunschweig.

verminderung sie töten. Die zusammengepreßte Luft in ihrem Innern hätte ihre Lungen zerrissen, ihre Leiber zersplittert.

Doch auch ein langames Ablassen der Druckluft gewährte keine Sicherheit. Sie mußten ja nicht, bis zu welcher Höhe der Wasserspiegel draußen den Berg umgab. Wie tief der Berg in den geschmolzenen See eingesunken war. Es konnte geschehen, daß das Wasser beim Auslassen der Luft schließlich die Decke des höchsten Raumes erreichte. Dann wurden sie ertränkt wie die Mäuse in der Falle.

Das Mittel, allen diesen Schwierigkeiten zu entgehen, hatte der Geist Silvesters entdeckt.

Wir müssen den Berg auskühlen. Der ganze massive Kern muß als Schmelzwasser in die Tiefe gehen. Nur eine leichte äußere Schale darf stehenbleiben. Leichte Fußböden und Wände, die der Schale Halt geben. Dann wird er sich heben, wird leicht auf dem Wasser schwimmen. ...

Der Plan war gut, aber die Frage der Luftbeschaffung machte Schwierigkeiten. Die wenige Luft, die in den vorhandenen Gängen eingeschlossen war, würde niemals genügen, das ganze Innere des ausgeschmolzenen Berges zu füllen.

Sie mußten also mit Vorsicht eine Rohrverbindung mit der Außenwelt herstellen, mußten die Luftpumpe mit vieler Mühe aus einem halb überfluteten Gange herbeischaffen und von außen her Luft in das Innere pumpen, als das große Schmelzen begann, als Tausende von Tonnen Schmelzwasser in die Tiefen flossen und der massive Eisriegel von Stunde zu Stunde immer mehr die lockere Struktur einer Bienenwabe annahm.

Aber sie spürten auch den Erfolg. Der Berg hob sich. Sie merkten es daran, daß er wieder in die wagerechte Lage kam und daß die unteren überfluteten Gänge allmählich vom Wasser frei wurden.

Fortsetzung folgt.

schwalben, durch einen plumperen Körper und kürzere Flüge unterscheiden. Sie legen ihre Nester auseinanderbenagtes Stroh in der Vegetation an. Nahrung ist bei diesen Vögeln die mitterliche Fürsorge für die Jungen. Ein reizender schwarzweißroter Vogel ist der Auerhahn, der jetzt wieder einen ansehnlichen Teil der Brutvögel auf unserer Insel darstellt. Der Kame ist nicht allzu wörtlich zu nehmen. Wenn der Vogel seine Auster zu Verfügung hat, begnügt er sich auch mit allerlei anderen Muscheltieren und Würmern, welche letztere er mit seinem langen, spitzen Schnabel geschickt aus dem Sande herauszieht. Die Paare halten treu zusammen und lösen sich beim Brutscheit ab. Die drei braun-gefärbten Eier fallen schon am siebenten Tage aus. Weiter hat sich auf Wellum die kleine Silbermöve angesiedelt, die ihren Namen von dem Silberglimmer auf ihren Flügeln hat, ferner die Sturm Möve, die eigentlich dem Störcheit angehört und mehr Sorgfalt auf die Anlage und Ausstattung ihres Nests verwendet als ihre Artgenossen, die hübsche Zwergschwalbe, in der Größe ein Zwischenglied zwischen einer Rauchschwalbe und Brandtschwalbe, sorglos im Nestbau und stets bedacht, den unersättlichen Hunger ihrer Jungen zu stillen, der allerliebste Kotschenkel, der sich sein Nest in Grasbüschel hineinwühlt, die Brantgans, eine Wildentenart und ausgeprochener Höhlenbräuter, und schließlich verhältnismäßig selten der Seeroggenfresser, in der Größe eines ausgewachsenen Stares. In der Nachbarschaft von Wellum liegt eine andere Insel, auf der eine Kolonie von Kampfläufers nistet, die mit ihrer schönen weißen Halskrause einen eigenartigen Eindruck machen. Hochinteressant sind die Kampfspiele der herrlichen Vögel. Das ist ein Balgen und Stoßen, ein Raufen und Jagen in der leuchtenden Frühjahrsneue. Gar ernst geht es bei diesen Kämpfen nicht zu, denn mitten in der Balgerei lauern sich die Kämpfer nieder und stecken sogar den Schnabel in den feuchten Sand. Möchte der praktische Naturforscher erreichen, daß wenigstens diese schönen Vögel einer früher so reichen Vogelwelt noch recht lange erhalten bleiben!

raubte die Willenlosen in aller Ruhe. Ihr Mithelfer war kein anderer als ihr Ehegatte, er wurde gleichzeitig verhaftet.

Da das Räuberpaar immer im Auto auftauchte, war es schwierig, ein genaues Signalement festzustellen. Bei einer ihrer letzten Schreckensstaten, bei der Ermordung des Kassiers der National Biscuit Company, kam man endlich auf eine Spur. Man fand, daß zwei Tage vor dem Verbrechen ein junges Paar namens Cooney, das den Gefuchten glich, eine Wohnung in Brooklyn verlassen hatte. Die Mutter dieses Cooney behauptete, von nichts zu wissen; ein an sie gerichteter Brief Cooneys jedoch, der von der Post aufgefangen wurde, teilte mit, daß das Paar sich nach Jacksonville (Florida) geflüchtet hatte. Die Banditin hatte vor kurzem ein Kind geboren, das aber nicht am Leben blieb. Die Nachricht an die Mutter war von einer Geldforderung begleitet.

Die Verhaftung erfolgte nun in der Weise, daß die Polizei das Haus umringte, das in der Adresse angegeben war. Cooney versuchte, durch das Fenster zu entkommen, zog sich aber vor den auf ihn gerichteten Revolvern zurück. „Hände hoch!“ riefen die Polizisten nach dem Vorbild der jetzt Verfolgten. Cooney wollte zuerst seine Frau erschießen und sich dann selbst töten. Aber diese, in der Verteidigung weniger mutig als im Angriff, bat um Schonung und versprach nicht zu schießen, wenn man nicht auf sie schieße. Die Polizisten drangen darauf in das Haus ein und waren sehr erstaunt, statt der „Lächelnden“ Schönen eine Unglückliche zu finden, die infolge der kürzlichen Geburt ihres Kindes geschwächt, mit traurigen Augen ihre Hände den Fesseln darbot. Um der Entdeckung zu entgehen, hatte sie ihre blonden gestrichelten Haare schwarz gefärbt. Sie versicherte, daß ihre Diebstähle ausschließlich den Zweck gehabt hätten, sich für das erwartete Kind Geld zu verschaffen. Der Mann übernahm die Schuld an dem Mord des Kassiers der National Biscuit Company.

Die größte Talsperre der Welt.

Kürzlich ist in Gegenwart des Königs von Italien die Tisza-Talsperre in Sardinien eingeweiht worden, die als die größte Talsperre der Welt verdient, in ihrer Bedeutung gewürdigt zu werden. Durch Regulierung des Wildbaches Tisza werden vorläufig 30.000 elektrische PS. gewonnen und etwa 30.000 Hektar mit regelmäßiger Bewässerung versehen und dadurch der Kultur nutzbar gemacht. Die Talsperre ist nicht weniger als 20 Kilometer lang und zwei bis vier Kilometer breit. Sie kann nicht weniger als 450 Millionen Kubikmeter, die aus einem Einzugsgebiet von 200 Quadratkilometern kommen, aufspeichern, der normale Abfluß beträgt 20.000 Sekunden-Liter. Die Staumauer ist ein kleines Wunderwerk der Baukunst, ist 65 Meter hoch, hat 18 Pfeiler mit einer Stärke bis zu 8 Meter; eine architektonische Eigenart ist, daß zwischen den Pfeilern die Wassertraktationen haben untergebracht werden können. Der Staupf ist schiffbar und schon während des Baues haben Motorschiffe die Schleppfähre mit dem Baumaterial von einem Punkte des Sees zum andern gebracht. Auch später soll die Schifffahrt auf dem See beibehalten werden und den Verkehr zwischen den Orten des Gebietes erleichtern. Um das Tal zu überschwemmen, hat eine kleine Dampfschiffabteilung und weiter abwärts wieder aufgebaut werden müssen. Etwa sechshunderttausend Arbeiter haben fünf Jahre lang an dem Riesenvorhaben gearbeitet. Einige Nebenwerke sind übrigens noch in der Entstehung begriffen: ein zweiter Staupf mit 250 Millionen Kubikmeter und einer

40 Meter hohen Staumauer wird an einem Nebenfluß, dem Coghenas, gebaut und endlich ist ein System von sieben weiteren Talsperren von insgesamt 1150 Millionen Kubikmeter, das 400 Millionen Kilowattstunden im Jahre erzeugen kann, im Stadium begriffen. Von diesen Bauten verspricht man sich das wirtschaftliche Aufblühen der Insel, nicht nur wird durch die regelmäßige Bewässerung ein ausgedehntes Gebiet der Landwirtschaft und der Viehzucht erschlossen, sondern es kann mit der gewonnenen elektrischen Kraft auch Kunstfärberei erzeugt und vor allem die Verhüttung der Eisen-, Kupfer- und Zinkerze unternommen werden, die jetzt zum großen Teile im Auslande, namentlich in Belgien, geschieht, wo das Brennmaterial bedeutend billiger ist als in Sardinien.

Strassenkampf mit Räubern in Monastir.

In Monastir hat sich eine Strassenkämpfe von ungewöhnlicher Heftigkeit abgespielt. Eine albanische Räuberbande hatte sich als Frauen verkleidet und war in die Stadt eingedrungen. Als die fünf Banditen entdeckt wurden, wurden sie von der Polizei durch die Straßen der Stadt verfolgt, bis sie im Hause eines Albaners Unterschlupf fanden. Schon während der wilden Jagd durch die Straßen hatten die Räuber wiederholt auf ihre Verfolger geschossen und mehrere Beamte getötet. Schließlich wurde das Haus, in dem sie sich verschanzt hatten, von der Polizei belagert und mit Maschinengewehren beschossen. Da die Räuber einsehen, daß weiterer Widerstand aussichtslos sei, erklärten sie sich bereit, zu kapitulieren. Als aber der Führer der Polizei und sein Adjutant die Räuberburg betreten hatten, wurden sie überfallen und getötet. Man schnitt ihre Köpfe ab und steckte sie an Stangen zum Fenster hinaus. Jetzt bemächtigte sich der Polizei eine solche Wut, daß sie einen Sturmangriff auf das Haus unternahm. Da sie aber mit Handgranaten zurückgeschlagen wurden, blieb ihnen schließlich nichts anderes übrig, als das Haus anzuzünden und die Räuber bei lebendigem Leibe verbrennen zu lassen. Auf Seiten der Belagerten waren 14 Personen getötet und 20 verwundet worden.

Aus der neapolitanischen Aristokratie.

Der Ingenieur Galbi di Vergola, ein Vetter des Gemahls der jung verheirateten Prinzessin Yolanda, heiratete vor einigen Jahren Giuseppe Serra Carracciolo aus der bekannten vornehmen Adelsfamilie Neapels. Das junge Paar wohnte anfangs in Alexandria in Ägypten, dann in Kairo, wo Galbi für die ägyptische Regierung wichtige Arbeiten leistete. Da seine Gattin infolge des Klimas von einer akuten Neurasthenie befallen wurde, führte sie auf Wunsch ihres Gatten nach Neapel zurück, um sich zu erholen. Dort machte sie die Bekanntschaft des Leutnants Bonocore, eines Studienfreundes ihres Mannes, der Ordnungsoffizier des Herzogs von Genua war. Galbi erfuhr von den intimen Beziehungen seiner Gattin mit Bonocore; nach Neapel zurückgekehrt übergab er die Angelegenheit der Polizei und verlangte, daß man die beiden in flagranti überführen solle. Da man sie aber beide in ruhiger Unterhaltung fand, konnte man nicht gegen sie vorgehen. Verschiedene Verhörsversuche mißlang, obwohl der Gatte geneigt war, der Ungetreuen zu verzeihen. Vor einigen Tagen hat die junge Frau in der Wohnung ihrer Eltern eine starke Dosis Veronal genommen, an dem sie lebensgefährlich darniederliegt.

Büchermarkt

Der Lebensquell. Roman von Gertrud Lent. Verlag Ernst Reil's Nachf. (August Scherl) GmbH, Leipzig, Königsstr. 33. Gebunden halbb. Unt. 4.—, geb. halbb. Unt. 10.—. Eine echte Lebensstimmung hat hier

ein Werk geschaffen, das mit dem tiefen Verstehen für menschliche Schwächen und dem lebendigen Einfühlen in das Gefühlleben der Menschen in den dunklen Tagen deutscher Not wie ein starkes Zeitdokument wirkt. Der trüb-brodelnde Hegenfessel der Zeit, unserer Gegenwart, tut sich vor uns auf; an der lichten Gestalt einer deutschen Frau und eines Mannes von festem, ritterlichem Schlag zeigt sich, was uns in allem Niedergang noch erhalten blieb. Wir werden geführt zu verschütteten Quellen, zur Arbeit, in der wir ein Sinnbild grünen von Deutschlands unerschöpfbarem Lebensquell. Alles in allem, das Buch einer reifen Frau, ein fesselnder Gegenwartroman, geschrieben für den gebildeten Deutschen, ein Buch, das viel Schönes, Tiefes und Ernstes birgt.

Der Hüttenkönig. Roman von Hans Richter. Verlag Ernst Reil's Nachf. (August Scherl) GmbH, Leipzig, Königsstr. 33. Geb. halbb. Unt. 4.—, geb. halbb. Unt. 10.—. Ueberragende Führergestalten zeichnete Hans Richter schon in seinen ersten Romanen „Der Kanal“ und „Hochzeiten I“, hier beschließt er die Romantrilogie, in der die Maschinen hämmern, das Schaffen Tausender lebendig wird, alles vom Rhythmus der Arbeit erfüllt ist und überall die Kraft jugendfrohen Schaffens, der Geist des Aufbaues lebendig ist. Getragen von tiefster Lebensauffassung und stiller Gehalt verbinden sich in diesem padenden Zeitroman, einer schönen, ernsthaften Männerarbeit, klarer Bild, starker Wirklichkeitsfärbung mit jugendlichem Idealismus und tatenfroher Begeisterung. Wie er wird, der Industriefürst, der Mensch von großem Format, der Herr seiner Zeit, der neue Bahnen bricht, neue Dinge schafft, wie er mit seinem Geist das Steuer lenkt, Tausende mit seinem Willen meistert, riesengroß über allem steht, wie er aus den kleinsten Anfängen aus Armut und karglichen Lebensverhältnissen sich durchdringt durch lange Jahre mühevoller Arbeit, durch eine ernste, harte Jugend bis zur Macht, zur Herrscherstellung, das ist in diesem dritten Roman padend geschildert. Um das Werden und Wachen dieses Mannes schließt sich ein buntes Kranz von Menschen und Personen, von Arbeitern und Industriellen, Ingenieuren und Studenten, Männern des praktischen Lebens, Frauen verschiedenster Art, — schlingt sich ein vielfarbiges, bewegtes Bild unserer Gegenwart.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Fr. Vierstedt; beide in Berlin. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streit hat weder der Verleger noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Jogal - Tabletten

Wirksamkeit bei:
Gicht, Rheuma, Ischias, Hegenrschuß, Nerven- und Kopfschmerzen.

Jogal stillt die Schmerzen und schaltet die Harnsäure aus. Klinisch erprobt.
In allen Apotheken erhältlich.
Best. 64,8%, Acid. aced. salic., 0,406%, Chinin, 12,6%, Lit., ad 100 Amyl.

Dr. Thompson's

Schwanz-Seifenpulver

liefert blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche

Dr. Thompson's

SEIFENPULVER

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfz.

Grosse Auswahl!

STEINBUCK

SCHUHWAREN

Näherinnen

bei hohem Lohn für Elverdisen in und außer Betrieb gesucht.

Westfälisches Textilwerk

Erwin Seidel

Elverdisen bei Herford.

Hiesige Kolonialwarengroßhandlung sucht per sofort oder später

einen Buchhalter

und

zwei Reisende

Nur branchenkundige Herren, welche Erfolg nachzuweisen haben, kommen in Frage. Hohes Gehalt sowie Aussicht auf ein Weiterkommen wird zugesichert.

Angebote unter 2344 an die Gesch. d. Btg.

Außergewöhnlich billiger Verkauf!

Moderne

Seiden- u. Wolltrikot-Kleider u. Blusen, Seldene Jumper (Handarbeit), Sportröcke.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer!

Albert Löwe,

Lang nbergstraße 9.

Seit 1836

KLAVIERBAU

Th. MANN & Co

BIELEFELD

Weber u. Weberinnen

bei hohem Lohn für Elverdisen in und außer Betrieb gesucht.

Westfälisches Textilwerk Erwin Seidel

Elverdisen bei Herford.

Marmor-

Waschtisch-Ansätze und -Nachtschplatten in allen Sorten

ab Fabrik und Lager liefert zu billigsten Tagespreisen.

Gottl. Meyer, Herford

Friedhofstraße 12.

Näherinnen

in und außer Betrieb sucht für

Abteilung Westfalia G.m.b.H.

Herford, Werrestraße.

Westfälisches Textilwerk

Erwin Seidel

Elverdisen bei Herford.

Vorstellung in der Werrestraße.

Kammerjäger Waterbör

ist hier!

Wer sein Angelegenheit, Ratten und Mäuse unter Garantie los sein will, schreibt sofort an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Meldungen werden sofort entgegen genommen.

Bege Gelegenheit für Brutvernichtung! Zahlreiche Anerkennungen!

Bad Salzaufen (Kurhaus).

Sonabend nachmittag: Militär-Konzert.

Sonntag, den 11. Mai, nachmittags und abends: 2 Militär-Konzerte.

Montag, den 12. Mai, nachmittags und abends: 2 Sonder-Konzerte des städt. Orchesters, Bielefeld.

Abends 8 Uhr im Theatersaale

Konzert-Veranstaltung

des Kammermusikers Prof. Ludw. Mantler-Berlin und Prof. Ang. Noweler-Detmold.

Diens'ag: 2 Unterhaltungs-Konzerte

Mittwoch: 2 Sonder-Konzerte (städt. Orchester Bielefeld).

Grosse - Goldmark - Lotterie.

Ziehung 21. Mai 1924

Gesamtwert 135000 R. Mk.

15000 „

8000 „

5000 „

DRW.

Lose zum Preise von Mk. 2,50 incl. Porto u. Liste.

3 Lose 7.—, 6 Lose 13.— Mk. versendet gegen

Voreinsendung und Nachnahme

Haupt - Lose - Zentrale

ALFRED MEYER,

Hamburg, Sonnenau 2.

Am Flug.

Der Anstrich landwirtschaftlicher Geräte.

Beim Anstrich von Geräten und Maschinen, bzw. Maschinenteilen, muß man Holz- und Metallbestandteile oft gesondert behandeln. Für Geräte und Maschinenteile aus Holz ist Ölfarbe mehr zu empfehlen, weil das Öl auf die Holzfasern den günstigsten Einfluß ausübt und vorzüglich konservierend wirkt. Deshalb sollte speziell die Grundierung gleich nach der Herstellung erfolgen und nur mit guter Ölfarbe vorgenommen werden. Die billigeren Grundiermittel aus Leim und Chemikalien sind zu vermeiden, weil sie die Holzfasern abschließen, so daß noch etwas feuchtes Holz dann fädig wird. Auch Grundierung mit Karbolinum wird bisweilen vorgenommen, um die Bodenfeuchtigkeit von den ihr ausgelegten Holzteilen abzuhalten; sie ist aber zu vermeiden, weil sie das vielfach befallende Abblättern der Farbe verursacht, indem die Feuchtigkeit dann zwischen dem Karbolinum und dem Farbanstrich hochsteigt und letzteren absprengt. Ob auf guter Ölfarbengrundierung der Lackanstrich aus Öl- oder Lackfarbe besteht, ist dann nebensächlich. Auch bei eisernen Teilen ist eine sofortige Grundierung vorzunehmen, weil sie sonst selbst in einem ziemlich trockenen Lager leicht rosten durch Anziehen der Luftfeuchtigkeit; dann aber nach festgelegtem Anstrich das Stück rauhschleift (speziell bei Blech) mehr Farbe verlangt und trotzdem der Rost unter dem Anstrich weiter fortkriecht. Als Grundieranstrich empfiehlt sich hier eine ölhaltige, leichtflüssige und durch Petroleum schnelltrocknend gemachte Mischung, eventuell im Tauchverfahren aufgebracht und im Trockenschrank künstlich getrocknet. — Als Fertiglackanstrich (Deckfarbe) sind Ölfarben nicht so sehr zu empfehlen, weil durch Einfluß von Licht und Luft das Öl sich leicht zersetzt und die Farbe sich ändert oder unaussehlich wird, selbst wenn darüber noch ein Lackanstrich aufgetragen ist. Man nehme deshalb lieber Lackfarbe, die sich ansehnlicher hält und selbst nach mehreren Jahren durch bloßes Überwischen mit einem ölgetränkten Lappen sich wieder aufrischt. Zur Farbe soll guter Lack verwendet werden mit einem geringen Zusatz von Terpentin (oder Petroleum). Spiritus-Lackfarben sind weniger gut; sie trocknen zwar sehr schnell, werden aber leicht rissig und beim Drausstehen von Wassertropfen fädig oder fleckig. Die Wahl der Farbe richtet sich nach der Art der Maschine: landwirtschaftliche Maschinen sollen lebhafte Farben und Farbzusammensetzungen aufweisen. Welche man wählt, das ist von der Geschmacksrichtung des Fabrikanten und der Abnehmer, den landläufigen Gewohnheiten, dem Charakter der betreffenden Maschine usw. abhängig. Allgemeine Vorschriften lassen sich darüber nicht geben, der ausmerkmale Besuch einer größeren Maschinenausstellung lehrt da mehr, als lange Ausführungen. Nur bitte man sich vor Überladung und dem oft gemachten Fehler, durch den Farbanstrich ein Konstruktionsmaterial verdecken und ein anderes (höherwertiges) vorzuziehen, also z. B. Holzteilen durch Bronzierung das Aussehen von Metall geben zu wollen.

Der Kampf gegen den Hamster.

Nicht überall ist dieser schädliche Nager eine Landplage; es gibt Gegenden mit leichten Böden, wo er überhaupt nicht vorkommt. Andere Landstriche, so die besten Böden Mitteldeutschlands, sind desto ärger von dem Schädling heimgesucht. Man schätze im Frieden schon den Verlust, den jeder einzelne Hamster nur an von ihm aufgezehrte Getreide verursacht, auf 10 Mark im Jahre. Unter den jetzigen Verhältnissen ist aber der angerichtete Schaden noch viel größer. Außer den sofort aufgefressenen und in den Bau eingetragenen Körnern verursacht der Hamster weiteren Schaden durch das Umknicken der Halme vor der Reife. Nicht selten ist auf einem Schlag von nur wenig Morgen eine ganze Anzahl solcher schädlichen Nager vorhanden. In manchen Gegenden ist man sogar gezwungen, die Ernte vor der vollständigen Reife zu beginnen und zu beschleunigen, damit die Schädigung nach Möglichkeit beschränkt wird, denn was zu spät noch auf dem Acker verbleibt, wird von den Hamstern in wenig Tagen fast vollständig ausgebrochen und eingetragenen. Es gilt deshalb ganz energisch gegen diese schädlichen Nager einzuschreiten, und dies muß im zeitigen Frühjahr geschehen, solange die Saat noch jung ist, einmal, weil man bei der Saat durch das Auffuchen der Baue keinen Schaden zufügt, und ferner, weil man die Baue dann leicht findet. Ein gemeinschaftliches Vorgehen ist von wesentlichem Vorteil, denn wenn der Nachbar nachlässig ist, hat man immer wieder Bezug vom Nachbar. Es ist deshalb ganz gerechtfertigt, wenn ein polizeilicher Zwang ausgeübt wird oder noch besser, wenn auf Kosten der Gemeinde die Vertilgung der Hamster in die Hand genommen wird. Wir kennen Gemeindevorsteher, in denen sich diese Methode sehr gut bewährt hat. Jeder Planbesitzer ist dort verpflichtet, in einer bestimmten Zeit alle seine Hamsterbaue durch weiße Weidenruten zu bezeichnen, und von Gemeindevorsteher wird dann gleichmäßig die Flur abgegangen und die Vertilgung vorgenommen.

Als Vertilgungsmittel kommen in Betracht: das Fangen mit Fallen, das Ausgießen mit Wasser oder noch besser mit Saure und in letzter Zeit hauptsächlich das Erschicken mit Schwefelkohlenstoff. Die letzte Methode gründet sich hauptsächlich darauf, daß man Schwefelkohlenstoff möglichst tief in den Bau zu bringen sucht und sämtliche Löcher des Baues dann rasch schließt. Durch die sich entwickelnden Dämpfe muß der Hamster in kürzester Frist erstickt. Man verwendet zu diesem Zwecke meist Papierballen, welche man mit Schwefelkohlenstoff tränkt. Diese rollen möglichst tief in den Bau hinein — man wählt zur Einführung das sogenannte Falloch, welches senkrecht in die Erde hinein geht — dann stopft man mit Stroh usw. das Loch zu und stampft es mit der Erde fest. Auf diese Weise wird der Hamster mit Schwefelkohlenstoff nicht von der Erde eingehüllt, wodurch die Wirksamkeit abgeschwächt würde. Vorher hat man die übrigen Löcher schon sorgfältig verschlossen.

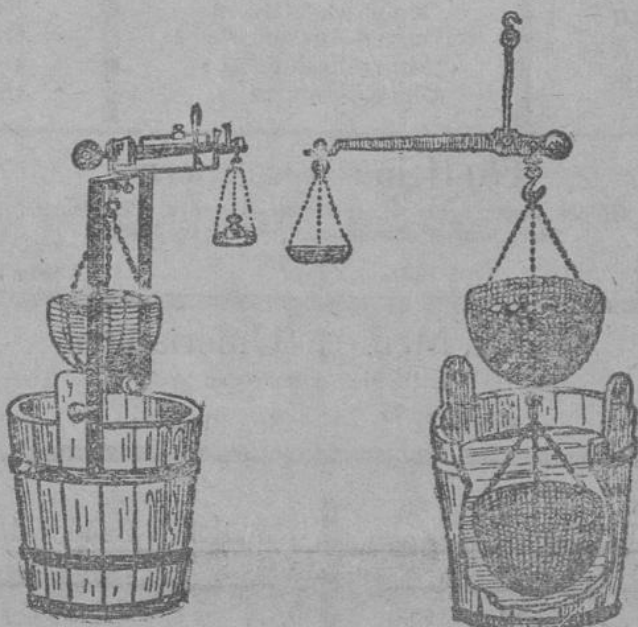
Schwefelkohlenstoff ist bekanntlich sehr feuer- und explosionsgefährlich und seine Dämpfe sind äußerst giftig. Also ist größte Vorsicht mit den Flaschen geboten, worin man diese Flüssigkeit aufbewahrt.

Nun kann es bei aller Vorsorge doch vorkommen, daß man einzelne Ausgänge der Höhle übersehen hat oder daß der Hamster rechtzeitig an eine Stelle seines Baues flüchtet, wo ihn die Schwefelkohlenstoffdämpfe nicht erreichen.

Man wird also nach einiger Zeit nachsehen und sich überzeugen, ob die Ausräucherung Erfolg gehabt hat. Dies ist auch darum notwendig, weil es sehr häufig geschieht, daß nach dem Tode des ersten Bewohners ein anderer Hamster dessen Bau bezieht. Dann muß man die Ausräucherung sofort wiederholen, es kann in hamsterreichen Gegenden sogar vorkommen, daß man dazu noch öfter gezwungen ist. Denn es hat beinahe den Anschein, als ob es sich unter den Hamstern „herumspräche“, wenn eine gute Wohnung mit reichen Getreidevorräten frei geworden ist. Dabei läßt sich der neue Bewohner dieser Wohnung gar nicht dadurch betören, daß er die Leiche des Vorbesizers vorfindet. Allerdings entfernt er diese, ob etwa dadurch, daß er sie einfach aufstößt, ist noch nicht beobachtet, aber durchaus möglich, da der Hamster bekanntlich durchaus kein Verächter von fleischlicher Nahrung ist.

Stärkegehaltswagen für Kartoffeln.

Der Stärkegehalt der Kartoffeln steht in einem bestimmten Verhältnis zu dem sogenannten spezifischen Gewicht, welches letzteres dadurch ermittelt wird, daß man feststellt, um wieviel leichter die Kartoffeln im Wasser gewogen als in der Luft gewogen sind. Die Lehre vom spezifischen Gewicht ist ja den meisten unserer Leser von der Schule her bekannt. Ihre besondere praktische Anwendung für den Landwirt ist in diesem Fall, daß man den Stärkegehalt der Kartoffeln gewissermaßen abwägen kann. Man hat hierzu besonders konstruierte Wagen in den Handel gebracht, welche diese Arbeit sehr leicht machen. Es sind dies Dezimalwagen, deren Warenteller über einem mit Wasser anzufüllenden Bottich montiert ist, oder die frei schweben, so daß man sie über einem beliebigen Bottich aufhängen kann und an deren Warenteller ein zweiter, in



das Wasser versenkbarer hängt. Ist der Bottich mit Wasser gefüllt, welches den unteren Warenteller völlig bedeckt, so hält die Waage das Gleichgewicht. Man wiegt nun ein Quantum von 5 Kilogramm Kartoffeln, die sorgfältig von dem anhaftenden Sand gereinigt werden, in dem oberen Warenteller in der Luft ab und gleich darauf daselbe Quantum in dem unteren Warenteller im Wasser, das die Kartoffeln völlig bedecken muß. Sie werden jetzt infolge des Wassers, das sie verdrängen, leichter erscheinen. Man stellt dann die Gewichtsdifferenz fest. Das Arbeiten mit der Dezimalwaage ergibt nur den einen Ablesend, daß man stets zur Anrechnung der wirklichen Gewichtszahlen besondere Tabellen zur Hand haben muß, was nicht immer bequem und jedenfalls ziemlich zeitraubend ist. Daher hat man dieselben Stärkegehaltswagen auch etwas anders, nämlich als sogenannte römische Wagen mit einem Laufgewicht konstruiert. Bei diesen kann man die Gewichtszahlen und somit die Stärkegehaltswerte ohne weiteres am Waageballen ablesen. Freilich stellen sich diese ebenfalls fertig im Handel befindlichen bequemen Wagen, die auch den Vorteil haben, daß man keine Gewichte braucht, nicht unwesentlich teurer.

Um Hederichnoten

aus Erbsen- und Puschelkengemenge zu entfernen, gibt es ein sehr einfaches und schnell förderndes Verfahren. Man schüttet das Gemenge nach und nach in ein großes, zu drei Vierteln mit Wasser gefülltes Waschfaß, wobei man langsam umrührt. Sämtliche Hederichnoten, auch andere Verunreinigungen, wie flacher Hafer und Gerste, schwimmen oben und können abgeschöpft werden. Leicht kann auf diese Weise ein einzelner Arbeiter 8 bis 10 Zentner Saatgut fertig machen. Die Arbeit lohnt sich, denn das verunreinigte Same bringt bei seiner Verwendung später eine solche Menge von Arbeit durch das emporstreichende Unkraut, daß sich manchmal die Aussaat gar nicht lohnt, abgesehen davon, daß selbstverständlich die Aufzucht weit im Ertrag zurückbleibt.



same bringt bei seiner Verwendung später eine solche Menge von Arbeit durch das emporstreichende Unkraut, daß sich manchmal die Aussaat gar nicht lohnt, abgesehen davon, daß selbstverständlich die Aufzucht weit im Ertrag zurückbleibt.

Das Beschlagen störrischer Pferde.

Pferde, die sich nicht an den Hufschmied gewöhnen können, ebenso auch solche, welche plötzlich eine unüberwindliche Abneigung gegen das Beschlagen zeigen, welches sie früher ruhig duldeten, kommen vereinzelt überall vor. Solche im übrigen oft tadellose Tiere bereiten ihrem Besitzer dann manches Kopfzerbrechen. Um der Sache vorzu-

beugen, bleibt als sicheres Mittel eine feste Gewöhnung der Tiere schon im zeitigen Fohlenalter an das Hochhalten der Füße, was ja schon durch die nötige Fußpflege geboten ist. Nun kann es trotzdem vorkommen, daß ein Tier besonders störrig ist oder gelegentlich verdrorben wird. Ein Pferdebesitzer berichtet über seine eigenen Erfahrungen folgendes: Auch ich hatte eine jetzt sechsjährige Stute, welche bis zweijährig ohne Anstand jeden Fuß hergab. Dann gab es einen Wechsel in der Stallbedienung und das Tier wollte absolut nicht mehr halten. Mit drei Jahren sollte es Eisen bekommen, doch das wollte sich das Tier gar nicht gefallen lassen. Ich habe damals sämtliche auf derartige Fälle bezügliche Schriften, welche ich erhalten konnte, studiert. Es waren verschiedene Ratschläge empfohlen — Erfolg: das Pferd schlug schon hinten hoch, sobald man das Mittel in die Nähe der Nase brachte. Dann Hochbinden des Fußes durch einen Strang, der durch einen Ring gezogen wurde, welcher an der Decke der Schmiede angebracht war — das Pferd führte die tollsten Sachen aus, so daß es ein Wunder zu nennen war, daß die Antieckelbeine intakt geblieben ist und das Pferd nicht auf der Stelle den Fuß gebrochen hat. Manche Tiere treiben es noch toller, werfen sich hin, beißen um sich und bringen sich selbst und die Leute in Gefahr. Nun habe ich irgendwo gelesen, daß der menschliche Hauch Einfluß auf unruhige Tiere habe und lindernd wirke, und tatsächlich, es half bis zu einem gewissen Grade. Daneben hat aber ein guter Weitschmied auch seine Wirkung gezeigt und die Vereinnahmung von ruhiger Behandlung seitens des am Kopfe stehenden Mannes (bestimmte, aber ruhige Ansprache, Anhauchen der Nüstern und abwechselndes leichtes Streichen der Augengruben — einmal durch kreisende Bewegung, dann auch in der Halsrichtung — durch einen dem Tier bekannten Mann) in Verbindung von festem Anfassen von zwei Mann am Hinterfuß (ein Mann hält wie gewöhnlich, der zweite umfaßt den hegenden Mann und den zu hegenden Fuß und drückt Fuß und Mann fest gegen den eigenen Körper) hat es fertig gebracht, daß das Tier schon nach einem halben Jahr den Fuß ganz allein hochgehalten hat, allerdings hat die ersten zweimal einigemal eine kräftige, aber nur kurze Strafe durch den bereitgehaltenen Weitschmied mitteilen müssen, worauf dann der Mann am Kopf durch freundliche Behandlung und Hochhalten des Kopfes das Tier beruhigte, während hinten die Beschlagmannschaft die Kinnkeile weglegte und im selben Moment den Fuß verlangte. Das Tier will eben seinen Herrn fühlen, ist aber dankbar für jedes gute Wort, sobald es bemerkt, daß die eigene Unart ihm keine angenehmen Folgen bringt. Allerdings, eines wird betont werden müssen: der Herr gehört selbst dazu und er muß wissen, daß nötigenfalls ein festes Eingreifen einer festen Hand neben die sachgemäße ruhige Behandlung gehört.

Des Landwirts Merkbuch.

Die gelbliche Farbe der Milch. Die vollere, gelbere Farbe der Milch, die im Frühjahr fast immer sich einstellt, wird mit einem gewissen Recht als Anzeichen größeren Fettgehaltes geschätzt. Es ist darum schon öfter die Frage aufgeworfen worden, ob man diese Gelbfärbung nicht durch ein Kraftfuttermittel künstlich beeinflussen kann und besonders stand Rotkohlgrün eine Zeitlang im Ruf, diese Wirkung herbeizuführen. Da es von diesem, seit dem Kriege so selten gewordenen Futtermittel feststeht, daß es den Fettgehalt der Milch günstig beeinflusst, und da fettreiche Milch stets etwas gelblicher aussieht als fettarme Milch, so wäre hier vielleicht ein Zusammenhang gegeben. Zu unterscheiden von dieser üblichen frühjahrlichen Gelbfärbung ist jene, welche durch Batterien hervorgerufen öfter auftritt. Im übrigen sind die farbigen Milchfehler, zu denen auch diese gelbe Milch gehört, heute nicht mehr so gefährdet, da bei den heute so schnell arbeitenden Großbetrieben ihre üblen Nachwirkungen fast nie mehr zur Geltung kommen. Die gelbe Milch wird auch von agniz gefunden Kühen geliefert, da das Eindringen der Batterien kaum zu hindern ist; es liegt also für den Viehbesitzer nicht ohne weiteres ein Grund zur Besorgnis vor, falls die Milch mal wieder gelb werden sollte. — Nach dem in manchen Gegenden allgemein verbreiteten Glauben hängt das Gelberwerden der Milch, wie es bei Eintritt der Grünfütterung gewöhnlich ist, von bestimmten Pflanzen ab, und zwar wird meist der Löwenzahn oder die Kahlfrühe als das entscheidende Wiesengewächs betrachtet. Doch hat die Wissenschaft so viel uns bekannt ist, diesen unmittelbaren Zusammenhang noch nicht feststellen können.

Frühjahrsdüngung des Hafers. Es ist nicht empfehlenswert, zu Hafer im Frühjahr eine Stallmistdüngung zu geben, da derselbe die schwer löslichen Nährstoffe des Mistes infolge seiner verhältnismäßig doch kurzen Vegetationszeit nicht genügend auszunützen und zu verwerten vermag. Der Hafer bedarf, wenn er Höchstträge liefern soll, leicht aufnehmbare Nährstoffe, besonders Stickstoffverbindungen in der Jugendzeit. Rasam ist, bei tiefgründigem Lehm Boden, wo eine Kaligabe überflüssig erscheint, etwa 200 Kilogramm hochkonzentriertes Superphosphat und etwa 150 Kilogramm Salpeter je Hektar zu geben, und zwar die Hälfte des Salpeters im Gemisch mit Superphosphat bei der Aussaat des Hafers und die andere Hälfte als Kopfdüngung vier Wochen später, nach Wunsch auch in drei statt in zwei Gaben. Gegen frischen Stalldung zeigt sich Hafer ertragsmäßig wenig dankbar.

Die amerikanische Scheibenegge besitzt sich bei uns nicht überall in der Weise, wie es von ihrer Arbeit in ihrem Heimatlande behauptet wird. Brauchbar ist sie zur Weizenbearbeitung. Sonst verrichtet sie eine dem Schälflüg ähnliche Arbeit, wo es sich um trockenen Boden und nicht allzu starke Stoppeln handelt. Aber im harten, von der Sommerhitze ausgetrockneten Boden vermögen die Scheibeneggen den Schälflüg nicht zu ersetzen. Diese Geräte sind ja auch hauptsächlich zum Durcharbeiten von Weizen- und Moorkulturen konstruiert, wo die Wirkung der scheibenförmigen Feller mehr zum Vortage kommt. Die sich bei dem Gange drehenden Scheiben bringen ihrem Gewicht nach in den Boden ein, und zwar um so tiefer, je spitzer der Winkel ist, den die Äsche mit der Erde bildet. Die Scheiben lassen sich vom Aufsicht aus so stellen, daß Mittelstreifen nicht stehenbleiben. Voraussetzung für die vorteilhafte Anwendung der Scheibenegge bleibt aber ein loser Boden. Ein Nachteil bleibt, daß sie auf festem leicht Unkraut heit macht. In den meisten Fällen werden also ein guter Kultivator nebst Schälflüg vorzuziehen sein.

Der Segen des Rigolens. Kein Boden ist so schlecht, daß er nicht bei richtiger Behandlung gute Gemüsernten abwerfen könnte. Eine der wichtigsten Grundregeln des Gemüsebaues ist diese: Bearbeite den Boden tief, verwende reichlich Dünger und lockere die bepflanzen Weite fleißig auf. Befolgt man diese Grundregeln, so kann man stets, selbst bei den ungünstigsten Witterungsverhältnissen, auf guten Ertrag rechnen. Gemüsepflanzen, die auf tief umgearbeitetem, stark gedüngtem Boden stehen, können unbeschadet einer kräftigen Entwicklung wochenlange Trockenheit überstehen, während flachgründig kultivierte sehr bald verkümmern und ausrunde abehen.

HEUTE BEGINNT DER GROSSE EXTRA-VERKAUF in WÄSCHE u. SCHÜRZEN

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen
Wir bitten ganz besonders Qualität und Ausführung zu beachten

Damen- und Kinder-Wäsche

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
165	295	395	575	790
Damen-Taghemden Damen-Beinkleider Damen-Untertaillen Damen-Schlupfhosen	Damen-Taghemden Damen-Beinkleider Damen-Nachtjacken Damen-Untertaillen Damen-Anstandsrocke Damen-Festonrocke	Damen-Taghemden Damen-Beinkleider Damen-Nachthemden Damen-Nachtjacken Damen-Untertaillen Damen-Anstandsrocke Damen-Festonrocke Damen-Hemden	Bessere Damen-Taghemden Damen-Beinkleider Damen-Nachthemden Damen-Nachtjacken Damen-Hemdosen Damen-Prinzeßrocke Untertaillen Feston-Röcke	Elegante Damen-Taghemden Damen-Beinkleider Damen-Nachthemden Damen-Hemdosen Prinzeß-Röcke Untertaillen

Ein Posten eleganter Garnituren

bestehend aus Taghemden und Beinkleidern
mit Handhohlsaum oder Spitzen verziert

Serie I **1250** Serie II **1675**

Ein Posten Herren-Nachthemden

aus sehr guten Waschstoffen

Serie I **495** Serie II **575** Serie III **790**

Für feine Aussteuern

Großer Posten ganz feiner Damen-Hemden, Beinkleider,
Nachthemden, Hemdhosen und Prinzeßrocke

Serie I **975** Serie II **1475** Serie III **1975**

Große Mengen Untertaillen

mit Feston oder Spitzen

Serie I **78** Serie II **125** Serie III **195** Serie IV **295**

Ein Posten

Hemdosen u. Frasier-Mäntel

Serie I **395** Serie II **495**

Ein Posten eleganter Untertaillen

in feiner Ausführung aus besten Stoffen

Serie I **390** Serie II **575** Serie III **875**

Mädchen-Hemden	Größe	40	45	50	55	60	65	70	75	80
aus kräftig Hemdentuch mit Barmer Bogen		95	105	115	135	150	175	195	210	235

Mädchen-Prinzeßrocke

Größe	50	60	70	80	90
	210	235	255	275	295

Mädchen-Beinkleider	Größe	30	35	40	45	50	55	60
Knieform mit Feston		150	175	210	235	265	295	325

Knaben-Hemden	Größe	50	60	70	80	90	100	110	120
aus Nessel		125	155	195	235	275	315	355	395

BETTWÄSCHE

Große Mengen Kissenbezüge		glatt, aus kräftigen
Hemdentuch		1.65
mit Glanzgarnbogen		2.05
mit Stickerei		3.50
mit reicher Stickerei		4.90

Ein Posten Paradekissen 3seitig Fest.	5.50
mit handgezogenem Hohlsaum . . .	6.75
aus feinem Halbleinen	8.75
aus bestem Reinleinen mit Stickerei	13.50

Große Mengen Betttücher		
aus Ia. Nessel, Haustuch und Halbleinen, 160/225 cm breit		
Serie I	3⁹⁵	Serie II 5⁷⁵
		Serie III 9⁵⁰

Ein Posten Betttücher aus Ia. Reinleinen, 160x230 cm groß . . . Stck. **1575**

Große Posten Bettbezüge aus kräftigem Nessel und Ia. Hemdentuch 180/200 **290** 950 160/200 **675** 1075

Ein Posten Bettbezüge aus feinstem Halbleinen . . . Stck. **1750**

GROSSE AUSWAHL IN FEINSTEN REINLEINEN- UND HALBLEINEN-GARNITUREN, BESTEHEND AUS PARADEKISSEN, ÜBERSCHLAGLAKEN UND PLÜMEAUXBEZÜGEN NUR ERSTKLASSIGE QUALITÄTEN ZU SEHR GÜNSTIGEN PREISEN.

Tischtücher	Baumwolle	Preis	Tischtücher	aus Makogarn	Preis
125/150 130/160 130/200 150/230 150/280		490 590 875 975 1275	160/260 160/260		875 1100

TISCHWÄSCHE

Tischtücher a. Halblein.	Preis	Tischtücher Ia. Reinlein.	Preis
130/160 150/200 150/280	690 875 1100 1500	130/160 160/160 170/170	975 1100 1275

Servietten	baumwoll., Halbleinen und Reinleinen	Preis	Hohlsaumgedecke	m 6 Servietten	Preis
130/160 160/160 170/170		135 145 175 195	130/160 135/170		1675 1975

Große Mengen Damen-Schürzen	aus guten Siamosen, türkisch und gemusterten Stoffen, Wiener-, Jumper- und Blusenformen	Preis
165 225 295 395		

SCHÜRZEN

Große Mengen Damen-Schürzen	aus weißem Mull-Batist und Hemdentuch, in Holländer-, Wiener- und Jumperform	Preis
165 195 295 450		
Ein Posten Mädchen-Schürzen	aus gutem Doppeldruck oder Cretonne, Trägerform	Preis
60 65 70 75 80		125 145 165 185 210

Einige große Posten Damen-Schürzen	aus bestem Elsässer Satin, in vielen Formen	Preis
495 575 690		

Ein großer Posten Kleider- u. Morgenrock-Schürzen	aus gutem Satin	Preis	Ein großer Posten Knaben-Schürzen	Preis
575 875 950 125				

Ein Posten Spiel-Anzüge und Russen-Kittel	aus guten Waschstoffen	Preis	Ein Posten Unterröcke	aus gutem Zephir, Satin, Moiré, Halbtrich- und Baumwolltrikot	Preis
165 295 295 450 690					

S. ALSBERG & Co BIELEFELD